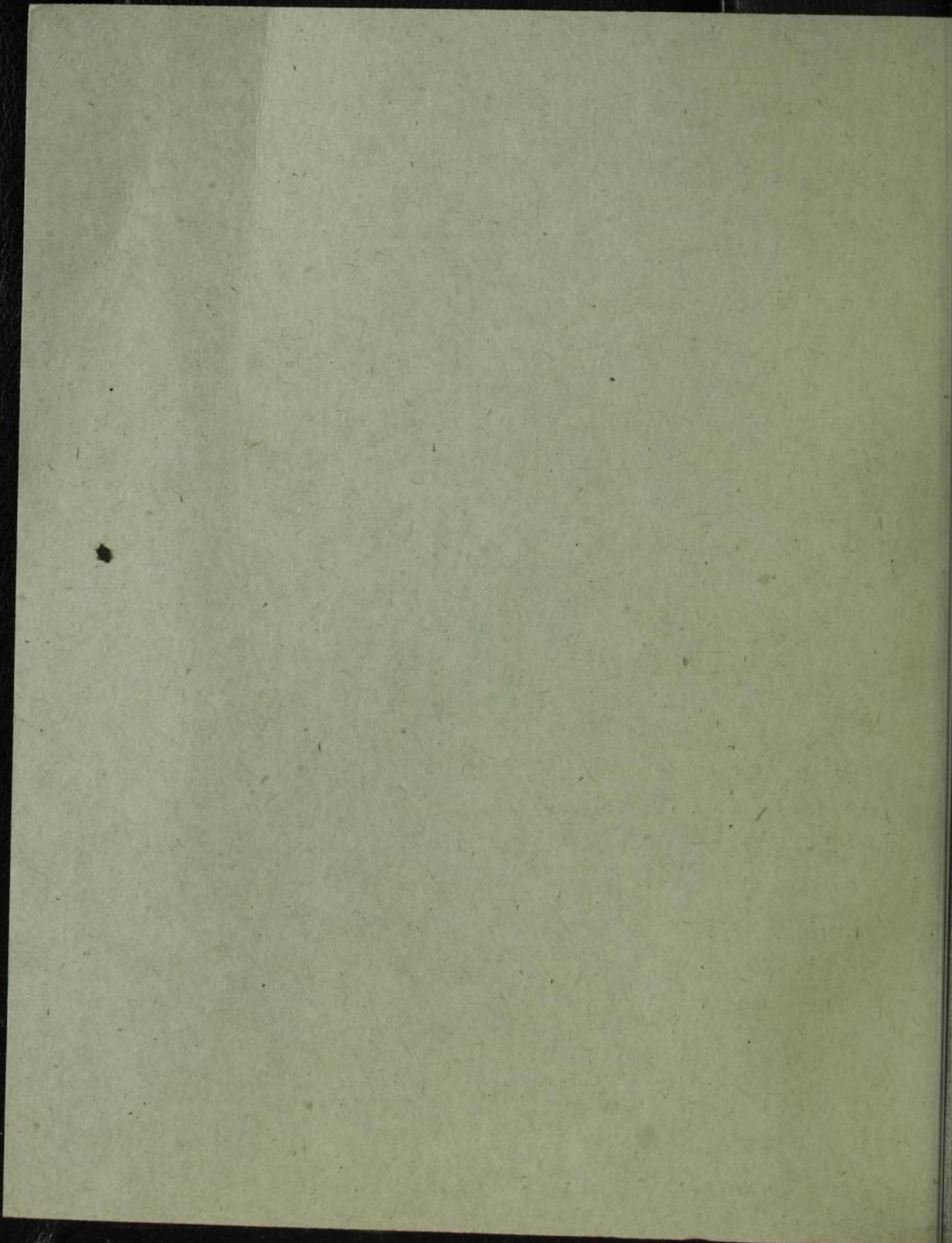


SLUB

6 A

6234

Dresden



IX.

D. JO. FRIEDRICH MAYERS,
Ihrer Königl. Majest. zu Schweden Ober-
Kirchen-Raths, der Heil. Schrift Profest. und Ge-
neral-Superint. in Pommern und Mügen,

Die
In den grössesten Elend
An ihren GOTT nicht

Serzragende Seele,

Aus Psalm. XLII, 6.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir? &c.

Bei einem Christlichen Begräbniß einer
gottseligen Priester-Frau in Greiffswald den 14.
Januar. Anno 1710. fürgestellt,

Und auf vieles Verlangen von neuen wieder
ans Licht gestellet.

Leipzig,
Bei Joh. Martin Burgkmann,
In Collegio Paulino A. 1714.

Dem

Herzlich bekümmerten Wittwer,

Dem

Wohl-Ehrwürdigen, Vor-Achtbaren und Wohlgelahrten
H E R R N,

H n. Henrich Bungen,

Wohlverdienendem Pastori der Gemeinde JESU
zu Neuen-Kirchen,

Seinem geliebtesten Sohne in Christo;

Als auch

Denen inniglich betrübtten Eltern,

Dem

Edlen, Groß-Achtbaren, Wohlweisen und Wohl-
fürnehmen,

Herrn Stenck Trendlenburgen,

E. Edlen Hochweisen Raths in Greiffswalde Fürnehmen
Mit-Gliede, und berühmten Handels-Mann daselbst,

und

Der Wohl-Edlen und Groß-Zugendbegabten,

F R A U E N

Elisabethen Trendlenburgen,

gebohrnen Corschwanten,

übergiebet

Mit dieser Trauer-Andacht

Sein eifriges Gebet zu GOTT,

Für Ihrer allerseits Befriedigung, und reichen Göttlichen Seegen,
auch seine Bereitwilligkeit möglichster Dienste,

JO. FRIEDRICH MAYER, D.



In Nahmen JESU!
Vorrede.

Mein JESU!

Ohne deinen Willen kan mir nichts be-
gegnet,

Du kanst verfluchen und auch wieder
seegnen,

Ich bin dein Kind,
Und hab's verdient,

Gib wieder Sonnenschein auf trübes
regnen.

S Rinnert Ihr Euch noch wohl? An-
dächtige in GOTT! wie mit
diesen hoffenden Seuffzen, in
diesem Gottes-Hause, von dieser hei-
ligen Stätte, ich durch Gottes Krafft auffrichtete,
die ganz niedergeschlagenen Herzen, absonderlich
des gegenwärtigen, Jamer-vollen Witt-
wers, des Ehrwürdigen und Wohlgelahr-
ten

ten Herrn Henrich Bungenſ, Treu-
 verdienten Paſtoris bey hieſiger werthen Gemeine,
 und der ſämmtlich bitterlich weinenden, für-
 nehmen Mönchhauſiſchen Freundschaft,
 ja alle Leichen-Begleiter, als die erſte Ehe-Liebſte
 des Hochbekümmerten Wittwers, in die Erde, dar-
 auf ihr ſtehet und ſiſet, gleich den Tag nach Ihrer,
 für einem Jahr geſeyerten Hochzeit, verſencket
 ward? Ich bemühet mich, durch die Gnade Got-
 tes, in der ganzen Predigt, allen, die bey dieſem Tod-
 ten herzlich Thränen vergoſſen, die Thränen abzu-
 trocknen, mit den Willen des allergütigſten
 Gottes, der es nun ſo haben wolle, und es alle-
 mal herzlich gut meine, damit ſie mit denen Zuhö-
 rern Pauli in den erwehlten Leichen-Text Act. XXI, 14.
 Da Er ſich nicht überreden ließ, ſchwiegen
 wir und ſprachen: Des HERRN Wille
 geſchehe, auch in ſtiller Belaffenheit ſagen möchten,
 des HERRN Wille geſchehe! Daher name
 ich gleich bey der Leiche Prieſterlichen Standes, in
 der Vorrede, euch mit zu dem Eli, von dieſem Prie-
 ſter ſolte doch dieſes Gute, wenn ſonſt nichts löbli-
 ches an ihm, (wiewohl wir mit Auguſtino, Euthymio
 und

und Beda an seiner Seeligkeit nicht verzweifeln,) wäre, der betrübtte, alte liebe Vater, der alte Wohl-Ehrwürdige Senior, des Greiffswaldischen Synodi, mein in Christo herzlich geliebter Bruder, sammt seiner frommen Ehe-Genossin, und der betrübtte Ehe-Mann, sammt allen Anverwandten und Leidtragenden lernen, auch in den jämmerlichsten Zufällen, ihren Willen dem göttlichen Willen zu unterwerffen. Es ist der HERR, Er mache es, wie es ihm wohlgefällt. 1. Sam. III, 18.

Ich stellte im Eingang die Seelig Verstorbene Frau Bungen, unter dem Bilde der Rebeccen für, wie sie ihren Willen in den Willen GOTTES schon getrost ergeben: Wiltu denn mit diesem Manne ziehen? Ja, sprach sie: Ich wil mit ihm! und ob gleich umb etliche Tage und Jahre angehalten wurde länger zu bleiben, so habe man sie doch nicht überreden, noch von ihrer Reise aufhalten können. Darum solle man, Sie Rebeccens Glück lassen genieffen, und wie deren Eltern und Freunde Rebeccam mit Friede lieffen

dahin ziehen, also auch alle die Ihrigen, sie lassen in Friede dahin fahren, und sich des, sie zu sich ruffenden Bräutigams Willen, nicht widersetzen. Dahero wir denn zu reden Anlaß nahmen, Von der heiligen Resolution rechtschaffener Christen bey dem seeligen Tode der Ihrigen. (1.) Wie sie in selbiger ihren Willen, die Ihrigen länger zu behalten, absagten. (2.) Sich aber den göttlichen Willen, in Abfolgung der Ihrigen, herzlich gefallen liessen. Da denn der Trost zugleich mitgetheilet wurde, es sey unter diesen göttlichen Willen, ein grosser Segen verborgen, den zwar die weinenden betrübteten Augen noch nicht sehen konten, so wenig bey dem schweren Ungewitter, man den bald folgenden, hellen, und alles erfreuenden Sonnenschein, zu sehen vermögend wäre, und doch ganz gewiß folge. Gott habe nicht Lust an des Menschen Verderben, denn nach dem Ungewitter lasse Er die Sonne wieder scheinen, und nach dem heulen und weinen, überschütte GOTT uns mit Freuden, Tob. III, 22.

Gottes

GOTTES Zorn währe ein Augenblick,
 Er habe Lust zum Leben. Den Abend lang
 währe das weinen, aber des Morgens
 die Freude, Psalm XXX, 6. Darum solte der
 Herr Wittwer, und alle Bekümmerte doch ihren
 Muth nicht sincken lassen. Sie solten Ihr
 Vertrauen nicht wegwerffen, welches eine
 grosse Belohnung habe. Gedult! Gedult!
 sey ihnen Noth, daß sie den Willen Gottes
 thäten, und die Verheissungen empfangen,
 Ebr. X, 35. Der feste Schluß müsse dieser seyn,
 womit wir auch die damahlige Trost-Andacht be-
 schlossen. Des **HERREN** Wille geschehe! sich
 des **HERREN** Willen ganz übergeben.

Mein **JESU!**

Ohne deinen Willen kan mir nichts be-
 begegnen,

Du kanst verfluchen und auch wieder
 segnen,

Ich bin dein Kind,

Ich hab's verdient,

Gib wieder Sonnenschein auf trübes
 regnen!

GOTT hat alles erfüllet, was ich aus seinem Munde damahls verheissen, denn nach den trüben Regen, Welch ein heller Sonnenschein erfreute mich den betrübtten Herrn Wittwer? Der barmherzige GOTT führte Ihm wieder zu, eine von seinen liebsten Töchtern, ein rechtes Exempel einer Gottseeligen, keuschen, holdseeligen, verständigen Weibes-Person, die nie satt gepriesene, herzlichlich geliebte Tochter, des Edlen, Wohl-Ehrenvesten und Wohlweisen, Herrn Stenck Trendlenburgs, fürnehmen Raths-Berwandten und Handels-Manns in Greiffswalde, eines rechten Israeliten, in dem kein falsch ist, und dessen Allerwerthesten und Tugendhafftesten Ehe-Liebsten, der Edlen, Groß-Ehr- u Tugendbegabte Frauen Elisabeth Corschwandten, einer wahrhafftigen Elisabeth, die mit ihren Ehe-Herrn fromm ist für GOTT, Luc. I, 6. Welcher ein heller, lieblicher und erquickender Sonnenschein erfreuete und erquickete da nicht unsern Behrten Herrn Pastorem, denn es gestehets Syrach selber, daß ein Tugendsam Weib der Sonnen ganz ähnlich sehe.

Wie

Wie die Sonne / spricht Er: wenn sie aufgegan-
gen ist / in den hohen Himmel des HERRN /
eine Zierde ist / also ist ein Tugend sam Weib ei-
ne Zierde in ihrem Hause / *Cap. XXVI. 21.*

O welch einen Glanz und erquickende Strah-
len / genos Er nicht von dieser Sonne! Sie war
ein freundliches Weib / und erfreute Ihn. Sie
war ein vernünftiges Weib / und erfrische Ihn.
Sie war ein Weib das schweigen konte / eine große
Gabe Gottes! Sie war ein wohlgezogen Weib /
das nicht zu bezahlen ist. Sie war ein züchtiges
Weib / so konte Ihm nichts Liebers auf Erden seyn.
Sie war ein keusches Weib / so konte Ihm nichts
köstlicher seyn. Sie war ein schön Weib / das
fromm bliebe / und war also wie die heße Lampe
auf dem heiligen Leuchter / Sie war ein Weib /
das ein beständig Gemüth hatte / so war Sie
wie die güldene Säulen auf den silbernen Stü-
len / *Syr. XXVI. 16. 17. seqq.*

O geseegneter Ehe-Mann! O von Gott
höchst erquickter Wittber! Alleine wie ist mir? Ich
höre ein erbärmliches Gewinsel / ein erbärmliches
Angst-Geschrey / und dieses aus dem Munde eben
des so hoch erfreuten Ehe-Manns. Er rufft / uncer
B taus

tausend/tausend Thränen: Ich bin wie ein Mann
 der keine Hülfte hat! Ich! ja Ich! Ich/ der Ich
 in meiner Noth und Jammer vergehen möchte/denn
 Gott dringet mit allen seinen Fluthen/
 Ich bin wie ein Mann der keine Hülfte hat!
Psalms. LXXXVIII. 5. Gott hat mir eine Wunde ü-
 ber die andere! eine Wunde über die andere ge-
 macht / *Job. XVI. 14.* Denn auch diese Sonne weiset
 Er uns verfinstert und untergangen. Er zeigt
 mir / seinen geistlichen Vater/ ein ganz neues Unge-
 witter / diese allerliebste Gehülffin erstarrt und tod
 im Sarge liegen. Ach ringet Er seine Hände!
 Joseph ist nicht mehr vorhanden. - Simeon ist
 nicht mehr vorhanden. Benjamin wollt ihr
 mir auch nehmen. Es gehet alles über mich!
 Meine erste Liebste / meine Mönchhausin
 ist nicht mehr vorhanden! das Kind von mei-
 ner andern Liebste ist nicht mehr vorhanden!
 und nun wil man mir meine so inniglich gelieb-
 teste / fromme / Gottsfürchtige Brentlen-
 burgin auch nehmen! Es gehet alles! alles!
 alles Elend/ aller Jammer/ über mich. O du
 armer und Trostloser Wittwer / über dem wohl alle
 Wetter der Trübsahl zusammen schlagen. Wem
 soll

soll ich dich vergleichen / damit ich dich trösten
möchte? Dein Schade ist groß wie ein Meer
wer kan dich heilen? *Ibren. II. 13.*

Dergleichen Jammer fühlen und empfinden
die Hochbetrübte Vater / und Mutter / Geschwi-
stere / auch alle mit Geblüt und Gemüth Verwand-
te / über den Verlust einer so ungemeynen Tugend-
hafften Tochter und Freundin.

Was soll ich nun heute für Trost predigen? und
solchen Trost / der durchs Herze dringe? Die Herzen
zu frieden stelle und besänfftige? solchen Trost / der
die Gewissen überführe / dieses sey Trostes genug /
daß Sie in Ihrem Elende nicht verzagen dürf-
fen Nun dergleichen wird **GOTT** heute aus sei-
nem Worte darreichen / bittet nur euren **GOTT** selbst
darum / und ruffet / **HEER GOTT** Zebaoth
tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen
wir / *Psalms. LXXX. 20.* Flehet die Barmherzigkeit
Gottes / im Nahmen **JESU** darum an / in einem
gläubigen Vater Unser.

Reichen = Text /

Aus

Dem XLII. Psalm.

und dessen letzten 12. Versicul.

Was betrübstu dich mei-
ne Seele / und bist so
unruhig in mir? harre auf
Gott! denn ich werde Ihm
noch danken / daß Er meines
Angesichtes Hülffe / und
mein Gott ist.

Singung.

Schaffe Uns Beystand in
der Noth / denn Menschen-
Hülffe ist kein nütze! Dieses
sind die zu Gott schreyende Worte
des betrübten Davids / M. L. wenn
er

er die grosse Menge seiner starcken Feinde nicht übersehen / und von Menschen ganz keinen Beystand noch Hülffe hoffen kan. Schaffe uns Beystand in der Noth / denn Menschen-Hülffe ist kein nütze. *Psal. LX. 41.* Noth hatte David von denen Ammonitern; Noth von denen Syrern / so wohl aus Mesopotamia / als aus Zoba. Noth von denen Edomitern. Aber wie ihm **GOTT** Beystand und Hülffe geschaffet / mit seinen mächtigen Arm / aus aller solcher Noth / von allen seinen Feinden frölichst errettet / solcher Beystand **GOTTES** in dieser Noth / wird ganz deutlich erzehlet in dem *2. Sam. VIII. und X. 1. Chron. XVIII. und XIX.*

Dieses sind aber auch wohl Worte / Gottes Herz zu brechen suchende Worte / Armer / und in ihrer Geburth arbeitenden Mütter. Schaffe mir Beystand in der Noth / denn Menschen-Hülffe ist kein nütze!

Gottes Geist eignet diese Worte denen Armen in schweren Kindes-Nöthen arbeitenden Müttern selbst zu / wann er eben auch mit diesem Worte *72* Noth / so Davids Lippen althier winseln / die unaussprechliche Angst / so sie in der Geburth ausstehen / entwirfft. So braucht er es von einem armen Weibe / das zum erstenmahl die Kindes-Wehen fühlet / und in der ersten Kindes-Angst steckt / der

B 3

das

das Kind zum erstenmahl die Mutter brechen soll. Ich höre ein Geschrey als einer Gebährerin/ ein Angst *773* die in den ersten Kindes-Nöthen ist. Ein Geschrey der Tochter Zion / die da flagt und die Hände auswirfft. Ach wehe mir! ich muß vergehen für dem Bürger *Jerem. IV. 31.* So führet er es von andern schweren Geburths-Arbeiten und Schmerzen durch *Hiskiam*: Dies ist ein Tag der Noth / die Kinder sind kommen biß an die Geburth / und ist keine Krafft da zu gebähren. *2. Reg. XIX. 3.* Und abermahl durch *Esaiam*: Gleich wie eine Schwangere / wann sie schier gebähren soll / so ist ihr angst / schreyet in ihren Schmerzen / so gehets auch uns **HERR** für deinem Angesicht / da sind wir auch schwanger / und ist uns bange / daß wir kaum Odem holen können. *Es. XXVI. 17. 18.*

Und die Noth / in welche eine solche arme Gebährerin steckt ist auch gewißlich so groß / daß solches Wort ihr für allen andern gebühret. Denn Gott der Heilige Geist setzet sie zum Bilde der höllischen Angst und Quaal. *Luc. XVI. 24. 1. Thess. V. 3.* In dem göttlichen Urtheil / so diese Noth und Schmerz / dem armen weiblichen Geschlechte verkündigte / wird solche Noth beschrieben / als ein solcher Saame / der unzählich Schmerzen herfürbringe / und da immer ein

ein

ein Schmerz einen andern zeuge/ da sich die Schmer-
 zen in sich selbst in einer solchen Menge vermehren/
 daß auch die Anzahl nicht zu erreichen/ geschweige die
 Hefftigkeit solcher Noth könne mit Worten beschrie-
 ben werden. *Gen. III. 16.* Man höret und siehet solche
 Noth an den armen gebährenden Müttern / daß al-
 len die dabey stehen/ das Herze selber brechen / und
 neben der elenden Mutter / nur bey Anschauung dies-
 ser Noth / alle vergehen mögten. Da wird denen
 armen Töchtern *Eva weh / Osea. XII. 13.* Sie
 schreyen: Ach weh mir / ich muß schier verge-
 hen. *Jerem. IV. 31.* Sie kröchken / *Mich. IV. 10.*
 Sie schlagen an die Hüfften / *Jer. XXX. 6.*
 Sie krümmen sich / *1. Sam. IV. 19.* Sie zittern /
Pf. XLVIII. 7. Sie zappeln / *Jerem. XLIX. 12.* Ihre
 Angesichte werden todtenhafft / sie werden bleich.
 Der Tod siehet ihnen gleichsam zum Augen heraus/
Jerem. XXX. 6. und wenn denn solche Noth lange an-
 hält / die Kinder sind kommen biß an die Geburt/
 und ist keine Krafft da zu gebähren / wer wil die er-
 bärmliche Noth da ausreden? zumahl / da niemand/
 niemand unter allen Menschen / weder mit seiner
 hefftigsten Liebe / noch mit seiner Weißheit / oder Er-
 fahrenheit / oder Reichthumb / oder Macht und Ge-
 walt helffen kan. Da heisset es denn: **Menschen-
 Hülffe**

Hülffe iſt kein nütze! Es iſt eine Eitelkeit.
 Hilfft ſo viel als nichts. Welche Schwangere ſich
 in ihrer Kindes-Noth auf Menſchen verlaſſen / die
 ſiehet / wie ſie betrogen. Alle Menſchen! Mann /
 Vater / Mutter / Kinder - Mutter / nahe Un-
 verwandte / verſtändige Matronen / müſſen ela-
 ner ſolchen elenden Gebährerin auf ihre winfelnde
 Klage: Erbarmet euch mein! Erbarmet euch
 mein! ihr meine Freunde / denn die Hand Got-
 tes hat mich gerühret / Job. XIX. 21. Ach helffet
 mir / liebſte Freunde! mit tauſend Thränen ant-
 worten: Hilff dir / liebſtes Ehe = Weib / liebſte
 Tochter / liebſte Freundinne / hilfft dir der HERR
 nicht / woher ſollen wir dir helffen / wie dort
 der König in Iſrael einer von Herzen bekümmert-
 en Mutter antwortete / 2. Reg. VI. 27.

Dahero denn auch eine in ſolcher Noth ſtecken-
 de Gebährerin / ihre Augen zu dem HERRN wena-
 det; das Herze ſuchet mit gröſſeſter Begierde / Sehns-
 ſucht und feſtem Glauben; der gewiſſen Erbarmung
 und Hülffe / GOTT! ihrem GOTT! Schaffe
 mir Beyſtand in der Noth! Es iſt gewiß! die ſtar-
 ke Hand Gottes / gleich wie ſie den Segen der Let-
 tes-Frucht ſich vorbehalten / dieſe machet die un-
 fruchtbare im Hauſe wohnen / daß ſie eine fröli-
 che

che Kinder-Mutter wird / *Pfalm. CXIII. 9.* Daher
 ro Jacob seiner Rahel auf ihr ungestümes Fodern:
 Schaffe mir Kinder! wo nicht / so sterbe ich /
 auf **GOTT** wiese und ganz wohl antwortete:
 Bin ich doch nicht **GOTT**. Der dir deine Lei-
 bes-Frucht nicht geben wil. *Gen. XXX. 1. 2.* Er
 bildet die Kinder im Mutter-Leibe selbst/
Job. X. 8. 10. Er macht sie wunderbarlich/
Pfalm. CXXXIX. 13. 14. Also stehets auch in ihrer
 Hand allein / die Kinder aus der Mutter-Leibe her-
 vorzubringen. Du hast mich aus meiner Mut-
 ter-Leibe gezogen / sagt auch der **HERR** **Messias** /
 der uns / seinen Brüdern / ganz gleich war / *Ebr. II. 14.*
Pfalm. XXII. 10. Und David: Auf dich hab ich mich
 verlassen von Mutter-Leibe an / du hast mich
 aus meiner Mutter-Leibe gezogen / *Ps. LXXXI. 6.*

Dessentwegen eilen in solchen Nöthen die elen-
 den gebährenden Mütter mit Rebecca den **HERRN**
 zu fragen / *Gen. XXV. 22.* Sie übergeben sich / und
 ihr armes kleines verborgenes Kind / so die Hände
GOTTES ja selbst gebildet / und zubereitet / ge-
 arbeitet und gemacht alles was es umb und
 umb ist / *Job. X. 8.* der göttlichen Hülffe / und getrö-
 sten sich / **GOTT** habe ihnen die Last aufgelegt / a-
 ber er helffe auch. Sie hätten einen **GOTT** der

S

da

Da helffe / und einen **HERREN / HERREN /**
 der vom Tode errette. *Pſal. LXXIII. 21.* Gefället es
 (entſchließen ſie ſich) ſeinem heiligen Willen nicht /
 mir und meinem lieben Kinde zu dieſem Leben zu
 helfen / ſo geſchehe ſein heiliger Wille; So wird Er
 uns doch helfen zum ewigen Leben / da ich mit mei-
 nem lieben Kinde / euer aller / ihr wertheſten Umb-
 ſtehenden / mit Freuden erwarten wil. Darauf
 ſchläffet in dieſer Noth eine ſolche Gebährerin / wegen
 des göttlichen Beyſtandes / voller Freuden / ſanfft und
 ſelig ein. Wie denn der ſelige Vater *Lutherus* der
 Eben dieſen groſſen Troſt / ſo ſie in dem Straff-Ur-
 theil / da dieſe groſſe Noth / dem weiblichen Geſchlech-
 te in Eva angedrohet worden / gefunden / mit folgen-
 den Worten / ſeiner Auslegung über das 1. Buch
Moſe fol. 82. herrlich ausdrücket. Darum iſt das
 gewißlich eine fröliche und freundliche Straffe /
 wenn wir ſie recht betrachten wollen. Denn
 obwohl die aufgelegte Straffe und Laſt dem
 Fleiſch beſchwerlich iſt / ſo wird doch in der ſelben
 Beſchwerung oder Straffe mit der That be-
 kräftiget / die Hoffnung eines beſſeren Lebens /
 weil *Heva* höret / daß ſie nicht von Gott ver-
 laſſen wird. Darzu höret ſie das auch / daß
 ihr in dieſer Straffe nicht entzogen wird der
 Segen / Früchte zu tragen / welcher ihr vor
 der

der Sünde verheissen und geschencket war. Sie siehet / daß sie ihr Geschlecht behält und ein Weib bleibet / siehet auch / daß sie von Adam nicht geschieden oder abgesondert wird / allein und ohne Mann zu leben / sie siehet / daß ihr bleibet die Mutter-Ehre / &c. Solche Gaben kommen alle zu der Hoffnung des ewigen Lebens / und werden ohne Zweifel Heva sehr tröstlich gewesen seyn / ja es bleibt ihr auch die größte und rechtschaffene Ehre / daß sie nicht allein behält den Segen der Fruchtbarkeit / und bleibt vertraut ihrem Manne / sondern hat auch eine gewisse Verheissung / daß aus ihr solle kommen der Saame / welcher der Schlangen den Kopf zertreten werde.

Darumb ist ohne Zweifel auch in diesem traurigen Handel / wie er der Straff halben scheint / Heva Herk voll Freuden gewesen / und sie hat vielleicht ihren Adam getröstet / und gesagt: Wahr ist's / ich habe gesündigt / aber siehe / lieber Adam / wie einen gnädigen GOTT das wir haben / wie viel läßt Er uns Sünden / beyde zeitlicher und geistlicher Gaben? Darumb wollen wir Weiber diese Angst / Müh und

Arbeit / Kinder zu tragen und gebähren / und euch Männern unterthan zu seyn / gerne tragen. Denn das ist ein gnädiger Vaters-Zorn / weil das bleibet / daß unsers Feindes Kopff soll zertreten werden / und wir nach dem Absterben unsers Fleisches / durch unsern Erlöser und Heyland / zu einem neuen und ewigen Leben wieder sollen erwecket werden. Solche grosse und unendliche Gnade und Wolthat / übertrifft weit allen Fluch und Straffe / so uns von unserm Vater aufgelegt ist.

Ach du liebe / gläubige / fromme Frau *Pastorin* Bungen / die du in so grosser / und unbeschreiblicher Noth fast 4. Tage stuckest / und von den 11. Decembris bis an den 14. in der Geburt mit grossen Schmerzen arbeitest! Fromme Tochter! wie gerne! wie gerne; hätten dir Menschen geholffen? Dein / dich herzlich inniglich liebender Mann / der sein Auge hätte ausgerissen und dir gegeben / deine allerwertheste Frau Mutter / deine fürnehme Freunde und Anverwandte / ja ein jeder / der nur in der benachbarten Stadt Greiffswalde deine Geburths-Noth hörte! Hätten Thränen helfen können / wie geschwinde hätte sie nicht deine Geburths-Stunde geendiget? Hätte fluge / sorgfältige / unauffhörliche Mühe

Mühe helfen können / wie bald wärestu eine fröliche
Kinder-Mutter worden? Aber deine Augen sahen
es / deine arbeitende Kräfte fühlten es / Menschen-
Hülffe! Menschen-Hülffe war kein nütze!

Ach wie wohl thatest du demnach fromme Toch-
ter / daß du deine Augen / die ohne Unterlaß / Zeit
deines Lebens zu Gott gerichtet waren / allda desto
genauer und sehnlicher aufhubest / zu den Gott/
von welchem dir Hülffe kam / zu den gebenedeyeten
Weibes-Saamen / und riefest: Schaffe mir /
mein Jesu! Schaffe mir / allerliebster / gnä-
digster Heyland / Beystand in der Noth! Ihr
Gebet / M. L. ward erhöret / es sahe der HERR
Ihre Thränen / Er erhörte Ihr Gebet / und
schaffte Ihr Beystand in der Noth. Ihre Ge-
burths-Schmerzen endigten sich! Sie gebahr ei-
nen Sohn! Der war wohl ein rechter Jaebek. Sie
musste ausruffen / bey Anblicken dieses Kindes: Ich
habe ihn mit Kummer gebohren / 1. Chron. IV. 9.
Und/o seeliger Beystand Gottes in der Noth! Da
Sie den HERRN mit ihren Liebsten / für diese
Wohlthat mit einem schönen Liede / (wie ihr hernach
in Ihrem rühmlichen Lebens Lauffe hören werdet /)
lobete. Kurz darauff ward Sie aus aller Noth /
ja aus dem Tode gerissen / Ihre Augen von Thränen /
Sie gab ihren Geist auf und entschlief mit *Stephano*
sanfft

sanfft und seeltig. Das lasset mir einen kräftigen /
wieder alles Unglück / Sie in Ewigkeit schützenden
Beystand seyn! Da hiesse es wohl recht: Ich bin
bey Ihr in der Noth / ich wil Sie herausreißen
und zu Ehren machen / ich wil Sie sättigen mit
langen Leben / und wil Ihr zeigen mein Heyl.
Psal. XCI. 15. 16. Sie kam aus der Trübsal Ihr-
rer grossen Geburths-Angst / hatte Ihr Kleid
gewaschen und es helle gemacht in dem Blut des
Lammes. Nun ist Sie für dem Stuhl **GOTTES** /
und dienet Ihm in seinen Tempel Tag
und Nacht. Und der auf den Stuhl sizet / wird
über Ihr wohnen. Ihr wird nicht mehr hun-
gern / noch dürsten / es wird auch nicht auf Ihr
fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze. Denn
das Lamm mitten im Stuhl wird Sie weiden /
und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen /
und Gott wird abwischen alle Thränen von
Ihren Augen / *Apoc. VII. 14. seqq.* So! So! hat
würcklich die Hülffe Gottes in Ihrer Noth / unsere
herzliche seelige Frau *Pastorin Bungen* erhalten.

Aber wo ist denn Beystand in der Noth / Hülffe
in dieser Angst / für denn ganz inniglich betrüb-
ten Herrn Wittwer / welchen ich in einen solchen
elenden und erbärmlichen Zustand / in solchen unzähl-

zähl

zähllichen Thränen für mir fand / als ich Ihn das er-
 ste mahl besuchte / und in solcher grossen Noth auch
 noch für mir finde / daß ich die Wahrheit öffentlich be-
 fenne / noch niemahls einen betrübteren Witt-
 wer / als Ihn / gesehen zu haben. Denn Er
 bekennets ganz gerne / alle seine Freude / alle seine Ru-
 he / alles was Ihm in der Welt erquicken könne / sey
 mit seiner frommen und liebsten Trendelenburg-
 gin gestorben / und werde mit seiner Ihm ganz
 unschätzbaren Trendelenburgin in die Erde vers-
 charrret. Wo Beystand in der Noth und Hülffe in
 dieser Angst? vor die herzlich betrübte Eltern /
 die dieses Ihres allerliebsten Kindes ganz nicht ver-
 gessen können. Wo Beystand in der Noth / und
 Hülffe in dieser Angst? vor die hochbekümmerten
 Geschwister / Schwager und andere nahe fürs-
 nehme Anverwandten / die bey dieser Leiche bitter-
 lich weinen / und bezeugen / es sey Ihnen groß Leid
 geschehen. Die seelige fromme Frau weiset Sie in
 Ihren Leichen-Text dahin / von wem Sie in Ihrer
 grossen und unbeschreiblichen Angst / Hülffe und
 Beystand erhalten / zu **GOTT!** zu **GOTT!**
 der alles Jammers ein Ende machen kan / *Pf. LVII. 3.*
 zu **GOTT!** / der aus allen Nöthen helfen und er-
 retten kan / *Psal. LXVIII.* Dahin solten Ihre Ver-
 wandte / und so hefftig betrübte Seelen sich wenden /
 allda

allda Hülffe ſuchen / von dieſem GOTT Hülffe ſich
getroſten / ja ganz gewiß verſichern. Und wenn der
Jammer Ihnen noch ſo groß ſchiene / an dieſes Jha
res Gottes Hülffe / ja nicht verzagen. Dieſes ſind
Ihre letzte Wort an Euch Ihr Hochbetrübtten / ſo
Sie Euren betrübtten Seelen zu eigen übergiebet.
Die Ihr in feſter Zuverſicht und Vertrauen getroſt
ſollet nachſprechen: Was betrübſt du dich meine
Seele / und biſt ſo unruhig in mir? Harre auf
GOTT! Denn ich werde ihm noch danken /
daß Er meines Angeſichts Hülffe und mein
GOTT iſt.

Derwegen dieſen letzten Willen der Seelig
Verſtorbenen / zu Euren groſſen Troſt zu erfüllen /
wollen wir Euch / allen Geblüts- und Gemuths
Freunden / die Ihr allhier verſammelt ſeyd / fürſtel
len:

Die
In dem gröſſeſten Elend an Gott
tes Hülffe nicht verzagende Seele eines
Kindes GOTTES.

Wie ſie
an GOTT nicht verzagen kan/
wenn ſie

I. Ihr

I. Ihr Glend untersuchet.

II. Auff Gottes Hülffe harret.

Und weil sie

III. Die Hülffe Gottes im Glauben schon siehet.

Herr ich glaube hilff mir Schwachen/
Laß mich ja verzagen nicht!

Du! Du! kanst mich stärker machen/
Wenn mich Sünd und Todt anficht.

Deiner Güte wil ich trauen/
Biß ich frölich werde schauen/
Dich/ Herr Jesu/ nach dem Streit/
In der süßen Ewigkeit.

Abhandlung.

Der Psalm / woraus der Seel. Frau
Bungin Leichen-Text entlehnet / führet
die Überschrift / daß er sey eine Unter-
weisung / eine Lehre / ein Unterricht / der
da unterweisen soite die nachgelassenen / herzlich bes-
kummerten Kinder Korah / welcher Vorfahren /
Gott aus grossen Jammer errettet hatte / Num. XVI.
Es führet dieser Psalm den Unterweisungs-
Nahmen

D

men

men mit Recht / und iſt wohl ein rechter Unterricht vor alle elende / betrübte Leute / ſo in dem gröſſeſten Elende ſtecken / daß ſie an Gottes Hülffe nicht verzagen ſollen. Deſſen haben wir einen Beweiſthumb / in unſern gegenwärtigen Text. Denn wenn in ſolcher Anſtechtung ein Menſch ſtecket / er ſey wie ein Mann der keine Hülffe habe / ſo unterrichten ihn unſere Text-Worte / er ſolle doch an Gottes Hülffe nicht verzagen / er ſolle / wenn gleich keine Hülffe unter den Menſchen mehr abzusehen / wenn auch der Jammer ſo groß / daß Menſchen-Hülffe kein nütze / ſeine Seele dennoch zu Frieden ſtellen und nur zum

I. Daß Elend und die Noth unterſuchen. Was betrübſtu dich / meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir? Es beſchreibet der allhie unterweiſende David das Elend. Er beſchreibet das Unterſuchen

Er beſchreibet das Elend durch die Betrübniß / und Unruhe der Seelen. Erbärmliche Worte führet David von ſeinem Jammer in dieſen Psalm / verſ. 8. Alle die Fluthen Gottes rauschten daher / daß hie eine Tieffe / und da eine Tieffe brauſete / alle Waſſerwogen und Wellen des Zorn Gottes / genße Sünd-Fluthen ſtürmeten
auf

auf ihn armen Menschen alleine zu / wie auf Noah und die Seinen / *Gen. VII.* Dessenwegen er sich auf die Allwissenheit Gottes beruffet / der den innersten Grund seines Herzens erforsche / in was Betrübniß und Traurigkeit er stecke. Mein GOTT! mein GOTT! betrübt ist meine Seele / *2. vers. 7.* und in diesen *12. vers.* wiederholet er nun diese Betrübniß und spricht: Die Seele sey betrübt. Die Seele sey ganz gebückt / sie blege sich zur Erden / sie könne vor Elend nicht mahl in die Höhe sehen / wie das Stamm-Wort *נָפַץ* der Heil Gottes gebraucht von den erbärmlichen Rücken des geplagten Volckes Gottes / zu welchem die Schinder sagten: Bücke dich / daß wir überhin gehen / lege deinen Rücken zur Erden / und wie eine Gasse / daß wir überhin lauffen / *Es. LI. 23.* Von den traurigen Rücken eines frommen Kindes / wenn es über seine gestorbene treue Mutter betrübt ist / *Pf. XXXV. 14.* Von den betrübten Rücken Davids über seine Sünde: Ich gehe krumm und sehr gebückt / den ganzen Tag gehe ich traurig / *Pfalm. XXXVIII. 7.* Denn es werden die innerliche Bewegungen / und die hefftigen Schmerken / so in unsere Augen nicht fallen / durch die äußerliche Geberden ausgedrückt. Es sagt ferner David in der Beschreibung des Elendes / seine

D 2

Seele

Seele ſey unruhig: Das Wort / ſo er auf Eingeben des Geiſtes Gottes führet / *Wan* bedeutet das Brauſen der ungeſtümmen Wellen / *Jerem. V. 23.* Das Brummen eines wütenden Bärſ / *Eſa. LIX. 11.* Das Toben der Feinde / *Pſalm. LXXXIII. 3.* So / ſpricht der betrübte und elende David / ſchlage immer eine Welle betrübter Gedanken in ihm die andere / es wäre ein ſtetes Heulen und Brauſen in ſeinem Gemüthe / ſeine eigene Seele wolle ihn zerreiſſen; Sie könne ſich nicht faſſen / ſie ſey ſein Feind geworden / gönne ihm nicht die geringſte Ruhe. *Allenmahl! allemahl!* bey allen ſeinen Handlungen / bey ſeinen Tichten und Trachten / er möge wachen oder ſchlaffen / des Tages und des Nachts / er möge gehen / ſtehen / ſitzen / wo er wolle / komme ihm ſein Elend für. Das Andencken ſeines Elendes begleite ihn über alle / er lauffe über alle dieſen erbärmlichen Andencken ſeines Jammers gleichſam entgegen / und finde nirgends / nirgends eine ruhige Stätte.

So groß aber dieſes Elend nun immer iſt / ſo wil der Mann Gottes / die Seele ſoll doch ſo viel Herze nur faſſen / und dieſe Noth recht unterſuchen / es recht ſcharff anſehen / genau überlegen. *Wo? Was? Was? Was iſt es denn das du erduldeſt? Was iſt denn dein Jammer? Was quälet dich dann?*

dann? Worin bestehet deine Noth? Was ist denn die Ursach so grosser Traurigkeit? Was bringt dich denn zu dieser fast unerträglichem Unruhe? Ist's denn eine Noth und Elend / so gar die menschlichen Schultern nicht ertragen können? oder gehört es mit unter die Sorge / Furcht und den Tod / welchem die Menschen von Mutter Leibe an / bis sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist / unterworffen sind / und daher es umb das menschliche Leben ist ein elend / jämmerlich Ding / (Syr. XL. 1.) Was ist es denn: Was betrübst du dich denn meine Seele? Ist es denn ein ganz unerhörtes Elend / dergleichen / so lange die Welt gestanden / man nicht gesehen noch gehöret / oder ist dergleichen Elend nicht auch über deine Brüder in der Welt gegangen? (1. Petr. V. 9.)

Was betrübstu du dich denn meine Seele / und bist so unruhig in mir? Ist's denn ein ewiges Elend? eine ewige Noth? daraus man nimmermehr kommen kan? so in Ewigkeit kein Ende nimmet / oder gehöret dieses Elend mit unter die Augenblicke **GOTTES**. Sein Zorn währet ein Augenblick / Psalm. XXX. 6. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber

D 3

mit

mit groſſer Barmherzigkeit wil ich dich wieder
ſammeln. Ich habe mein Angesicht im Aus-
genblick des Zorns für dir verborgen / aber
mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen /
(Eſa. LIV. 7.) Gehöret dieſe Noth nicht unter die Trüb-
ſahl / die zeitlich iſt / die da ſichtbar iſt? (2. Cor. IV. 17.)

Was betrübſtu dich denn meine Seele /
und biſt ſo unruhig in mir? Iſt denn deine Noth
eine ſolche Noth / ſo dich des Grimmes / Haſſes und
Eckes Gottes ganz gewiß verſichert / daß der
GOTT hie gegen dich geworden wie ein Löwe; und
wie ein Parder auf dem Wege / alſo auf dich gelauert /
daß Er dir begegne / wie ein Bär / dem ſeine Jun-
gen genommen ſind / (Oſ. XIII. 8.) Oder iſt es nicht eine
väterliche Züchtigung? Welche ich lieb habe / die
ſtraffe und züchtige ich / (Apoc. III. 19. Welchen der
HERR lieb hat / den züchtiget Er / Er ſtäupet a-
ber einen jeglichen Sohn den Er aufnimmt.
(Ebr. XII. 6.)

Was betrübſt du dich meine Seele / und
biſt ſo unruhig in mir? Iſt denn deine Noth eine
ſo groſſe Noth / für welcher gar kein Troſt in
GOTT.

Gottes heiligen / wahrhaftigen Wort zu finden? Haben denn für diese Schmerzen / die Brunnlein Gottes kein Trost-Wasser? oder ist von diesem unerschöpflichen Meer nicht lebendiger Trost zu erhalten? Erquicket nicht auch in solchem Jammer Gottes Wort? (*Psal. CXIX. 50.*) Ist in dem heiligen Bibel-Buch nichts in diesem Elende zum Trost geschrieben? (*Rom. XV. 4.*) Antworte mir betrübte / unruhige Seele!

Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Ist denn dein Elend ein solches Elend / darin GOTT gar nicht helfen will? oder ist es unter den Jammer begriffen / in welchen Gott seine Hülffe und Beystand / wenn man Ihn anrufen wird / verheissen / da also nur das geplagte Herz / mit aller Zuversicht sein göttliches Wort Ihm fürhalten darff / Ihr solt mein Antlitz suchen / darum suche ich auch HERR dein Antlitz / *Psal. XXVII. 8.* Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott / ich stärke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / (*Esa. XLI. 10.*) Antworte mir betrübte / unruhige Seele. Was

Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Ist denn deine Noth eine Noth daraus Gott nicht helfen kan? übertriffst denn deine Noth die Allmacht Gottes? Daß in dieser Noth die Hand des HErrn dir zu helfen verkürzet sey / gegen diesen Jammer dein Gott viel zu ohnmächtig sey / daß Er ihn lindern und ändern könne. Oder kan in diesem Elende die rechte Hand des HErrn alles ändern? *Psalm. LXXVII. 11.* Kan der HErr hier lebendig machen? Kan aus dieser Hölle der HErr heraus führen? *1. Sam. 11. 9.* Solte Gott / der ein Gott alles Fleisches ist / hier zu helfen unmöglich seyn? (*Jer. XXXI. 26.*) Solte der HErr / der selbst dich verletzet hat / nicht auch verbinden können? Solte die Hand / die dich geschlagen hat / nicht auch in diesem Elende dich heilen können? *Job. V. 18.* Meine betrübte! Meine unruhige Seele / antworte mir!

Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Ist es denn nun ganz aus mit dir? Hastu denn nun alles verlohren /
 Das

das dir helfen kan? Hastu denn etwa, deinen
GOTT verlohren? und dir kanst Ihn auf keine Art
wieder finden? Er ist auf ewig von dir getrennet?
Dieses muß ich bekennen / wäre ein Elend / dieses eine
Unruhe / so mit nichts / nichts zu stillen wäre. Sonst
wenn **GOTT** noch da / wenn **GOTT** noch zu finden / ist
alles Elend zu vergessen. Nur dich! Nur dich!
spricht eine gläubige Seele: **HEKR!** wenn ich
nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel
und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele
verschmacht / so bistu doch / **GOTT** / allezeit
meines Herzens Trost und mein Theil /
Psal. LXXIII. 25. 26. Antworte mir doch! besinne dich
doch! o du betrübte und unruhige Seele!

WAS betrübst du dich / meine Seele / und
bist so unruhig in mir? Ist denn durch das grosse
Heulen und Seuffzen / durch die ungemeyne gros-
se Traurigkeit deinem Elende geholffen? wirstu
es dessentwegen loß? kanstu deinen Jammer damit
heben? bekommstu / zum Exempel / bey der Leichen
deiner Herzlich-Geliebtesten / die Deintge wieder?
bekommstu durch deine Thränen = Fluthen / durch
dein immerwährendes Ach! durch das stete Quälen
ja brechen deines Herzens / ihr Leben wieder? oder
bleib

E

bleib

bleiben Sie todt / wenn du auch noch mehr heuletest
und schryest / auch noch so ungebärdig dich anstelltest /
doch todt in Jhren Sargen und Gräbern liegen!
Ach! spricht David / (eben der / so uns das Elend zu
untersuchen in diesen Text unterweiset /) wenn er sein
herzlich-geliebtes Kind todt siehet / und wenn ich mich
zu tode weinete / zu tode fastete / so würde mein Kind
nicht lebendig werden. Nun das Kind todt ist /
Kan ich ihn wiederumb hohlen? Ich werde wohl
zu ihm fahren / es kömmt aber nicht wieder zu mir.
2. Sam. XII. 23.

Sehet / Meine Liebsten / wie die die gläubige
Untersuchung des Elendes / das geplagte Herze / die
betrübtte und unruhige Seele befriedige / und mache /
daß der Mensch an göttlicher Hülffe nicht verzage /
noch traure wie die Heyden die keine Hoffnung
haben. *1. Thesf. IV. 13.*

Hat jemand seine Seele hitemit gewonnen / und
in den grössesten Jammer zu frieden gestellet / so ist es
eben unser lieber David / den zum Lehr-Meister in
Jhren Reichen-Text die Seel. Frau Bungen uns
fürgestellet. Hatte David das grosse Elend überal-
le von Feinden verfolgt zu werden / seine Seele be-
trübt sich und ward unruhig / so muß die Seele alle
die Macht / Stärke / Grausamkeit der Feinde / genau
betrachten und anschauen / und wenn sie sich nun lan-
ge

ge

ge genug darüber gequälet hat / sie hat geschryen:
 Ach HERR! wie ist meiner Feinde so viel / und
 setzen sich so viel wieder mich / *Ps. III. 1.* So spricht
 er: Was ist's denn nun? Ist denn meine Noth so
 grausam? Ist denn der Jammer so unbeschreiblich /
 das Elend so unerträglich? Was ist es denn nun?
 Sind es nicht alle elende Menschen / die gar nichts
 sind / *Psalm. XXXIX. 6.* Was können mir denn
 Menschen thun? *Psalm. LVI. 22.* Der HERR
 schläget alle meine Feinde auf den Backen / und
 zerschmettert der Gottlosen Zähne. *Psalm. III. 8.*

Ist er in der grösssten Noth / sein Sohn / der von
 seinem Leibe kam / stunde ihm nach seinem Leben / er
 verzagte ihm von Land und Leuten / so gar / daß auch
 die betrübtete Seele ausrief: Auff / laffet uns stie-
 hen! Denn hier wird kein Entrinnen seyn für
 Absolon. Eilet / daß wir gehen / daß er uns nicht
 übereile / und ergreiffe uns / und treibe ein Un-
 glück auf uns / und schlage die Stadt mit der
 Schärffe des Schwerdts / *2. Sam. XV. 15.* Da ein an-
 derer hätte verzagen sollen / so legt Er gleichsam sein
 Elend ab / siehet es recht scharff an / und untersucht es
 genau / fragende: Was ist's denn nun? Ist's
 denn so gar grausam? O nein! Es ist nur eine väters-
 liche

liche Prüfung meines Gottes / da Er meine Gedult
und Beständigkeit zu Ihm / prüfen wil. Dessen-
wegen unverzagt: Werde ich Gnade finden für
dem HERRN / so wird Er mich wieder hohlen /
und wird mich sie sehen lassen und sein Haus.
Spricht Er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir /
siehe / hie bin ich / Er machs mit mir / wie es
ihm wohlgefället. *2. Sam. XV. 25. 26.*

Schändet und lästert ihn für allen seinen gros-
sen Volk / Simei / der Sohn Gera / er fluchet dem
David / er wirfft ihn mit Steinen. So sprach aber
Simei / da er fluchte: heraus! heraus! du Blut-
Hund / du böser Mann der HERR hat dir ver-
golten alles Blut des Hauses Sauls / daß du
an seine Statt bist König worden / nun hat der
HERR das Reich gegeben / in die Hand deines
Sohnes Absolon. Und siehe! nun steckest
du in deinem Unglück / denn du bist ein Blut-
Hund. *2. Sam. XVI. 7. 8.* Es vergrößern dieses Fluch-
chen die Jüdischen Lehrer nach ihrer Kabbala bey Hie-
ronymo in *Questionib. Hebraicis* (vid. *Sanctium in b. l. 8*
in Daniel. V.) da ein jeglicher Buchstabe des Worts
נצח ein besonderes Schelt-Wort bedeutet. נ Noëph,
Adulter, ein Ehebrecher / נ Moabita, verfluchter Mo-
abit / נ Rozeach, Homicida, ein Menschen-Mörder / נ
Zarha,

Zarua, Leprosus, der als ein Auswürffling und Ausfägiger von der Stadt ausgewiesen / und flüchtig worden. *Tböbba, Abominabilis*, abscheuliger Unflat.

Man wil dem gelästerten König noch betrübter und unruhiger machen / und hiezu wil ihm Zeruja noch mehr bewegen / so nimmt er seine Zuflucht zu seinen 72. Was ist's denn? Ihr Kinder Zeruja *יחזק*. Was ist's denn? Was ist Mir denn und Euch? Was ist's denn für ein Jammer den ich erdulde / den ihr mir / mit eurer Rache / so gar groß und unleidlich macht? Ist's nicht eine von Gott zugeschickte / und wohlverdiente Züchtigung / da die / von niemand anders / als von dem Teuffel / als den grösssten Verläumbder / auff die Zunge *Simei* gelegte Laster-Pfeile / die Weißheit Gottes verordnet hat / mich! mich! und keinen andern möchten sie treffen / damit ich meiner schweren Sünden mich erinnern / und wie ich noch weit schrecklicher Straffen verdienet / im Behuth bekennen möge. Solte ich denn solche Züchtigung meines liebsten himmlischen Vaters nicht gedultig annehmen. Ach ich bin gutes Muthes in Menasten / die Züchtigung wird sich seelig endigen. Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen / und mir mit Gute vergelten sein heutiges Fluchen. 2. Sam. XL. II. 12.

Dieſes Mittel ihr Creutz recht zu unterſuchen / und durch deſſelben genaue Erkänntnis ſich aufzurichten / hat nicht allein David / ſondern alle gläubige Creutzträger in einen ſeltigen und ruhigen Stand geſetzt. Ich wil nur das groſſe Jammer-Kind / den Hiob für eure Seelen-Augen ſtellen. Iſt wohl jemand der von euch ſagen dürffe: Sein Jammer ſeye gröſſer / oder nur ſo groß / als Hiobs. Er ſelbſt bekennet / es wiege ſchwerer denn der Sand am Meer. *Job. VI. 2.* Und wie großmüthig ſiehet und betrachtet er alle dieſen ſeinen Jammer / ſcheuet ſich nicht für ihme / und wenn er ihn überleget / ſtellt er die Frage an: Was iſts denn nun meine Seele? Sage mir! iſt es wohl wehret / daß du darüber dich quählen / und aus aller Ruhe ſetzen ſolteſt? Was iſt es denn? Wie nun Hiob / fraget du noch was es ſey? Aus Arabia ſind die Räuber eingefallen / haben dir deine Kinder und Eſellinnen genommen / und die Knaben mit der Schärffe deſſen Schwerdts geſchlagen. Fraget du noch / was iſt es? Das Feuer Gottes iſt vom Himmeln gefallen / und hat alle deine Schäffereyen und Hirten verbrandt. Fraget du noch / was iſt es? Die Chaldäer haben deine Cameele überfallen / ſie genommen / und die Knaben mit der Schärffe deſſen Schwerdts geſchlagen.

Fra

Fragest du noch / was ist es? Ach Hiob! deine
Kinder sind alle todt / alle / alle deine Kinder / deine
Söhne und Töchter sind eines jämmerlichen Todes
gestorben / das Hauß deines erstgebohrnen Sohnes
ist eingefallen / und hat sie alle erschlagen. Fragest
du noch / was ist es? Daß du dich meine Seele so
hefftig betrüben wilt / und so unruhig in mir bist. Ist
nicht Ursache genug der Bettelstab? Der jämmerliche
Verlust aller herzlich geliebten Kinder? Aber
Hiob bleibet beständig bey seinen Großmüthigen
Was? Ich weiß alles das Creuze aber schweiget
nur stille! Was ist denn nun endlich dieser Jammer?
Es ist nichts anders als eine Abforderung aller
derjenigen Dinge / die mir Gott biß daher ge-
liehen hat / die nicht meine / sondern meines
Gottes sind / welche aus grosser Liebe und
Gnade mich Gott so lange hat gebrauchen /
und mit Freuden geniessen lassen / welche Gott
mir gar nicht einmahl geben dürffen / der es
schon für längst wieder zu sich nehmen können.
An alle dem daß ich verlohren / ist nichts meine /
es ist alles meines Gottes! Meine Seele / wil-
tu denn traurig und unruhig seyn / weil Gott
das Seine wieder zu sich nimmt / du hast dazu
nicht

nicht die geringſte Urſache: Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Rahme des Herrn ſey gelobet *Job. 1. 21.*

O Ihr betrübten und Jammer-vollen Seelen / wenn doch dieſe Reden und Exempel euch wolten durchs Herze dringen / ſo würde gewiß ein groſſes Licht in eurer Finſterniß euch auffgehen. Es iſt ſo gar was ſeltſames / das wir Menſchen ſo viel Herze uns nicht nehmen / unſer Creuz recht anzusehen / nicht genau wollen überlegen und unterſuchen was uns doch ſo unruhig macht / was es denn eigentlich ſey? Dadurch denn wir uns dieſes / ſo uns drücket / weit ſchwerer machen. Muthwillige Blindheit! Muthwillige Vergrößerung unſers Elendes! Muß man nicht blüßig über den fürchtſamen Moſen lachen / der lief und flohe für ſeinen Stabe weil er wie eine Schlange ausſah / hätte er nicht denken ſollen / daß es ſein Stab wäre: Moſe für was läuffeſt du / was macht dich ſo fürchtſam / was treibet dich in die Flucht? Moſes weiſet zwar mit ſeinen Finger aus die Schlange: Aber Moſe / ſtehe ſtill! es iſt dein Stab Moſe! Wie er den ſeiner unzeitigen Furcht überführt wird / wenn Gott zu Ihm ſprach: Strecke deine Hand aus /
und

und erhasche sie bey den Schwanz / da
 streckt er seine Hand aus / und hielt sie und
 sie ward zum Stab in seiner Hand. *Exod. IV. 4.*
 Also aller Gläubigen ihre Schlangen und Trübsahl /
 sind nichts anders / als ihre Stäbe / daran Sie Gott
 in dieser Welt leitet und führet. Dieser Stab stüzet
 sie daß sie nicht in Sünden fallen. Denn wer am
 Fleisch leidet / der höret auf von Sünden / daß
 er hinfort / was noch hinterstelliger Zeit im
 Fleisch ist / nicht der Menschen Lüsten / sondern
 dem willen Gottes lebe. *1. Petr. IV. 1. 2.* Dieser
 Creuzes Stab / unterstüzet ihren Eifer / Begierde
 und Andacht im Gebet. Herr wenn Trübsahl da
 ist / so sucht man dich / und wenn du sie züchti-
 gest / so ruffen sie ängstiglich *Es. XXVI. 16.* Wenn
 es ihnen übel gehet / so werden sie mich frühe su-
 chen und sagen / kommt wir wollen wieder zum
 Herrn / denn er hat uns zerrissen / er wird uns
 auch heilen / er hat uns geschlagen / er wird uns
 auch verbinden. Er macht uns lebendig nach
 zween Tagen / er wird uns am dritten Tage
 auffrichten / daß wir vor ihm leben werden.
 Denn werden wir acht drauf haben und fleißig
 seyn /

S

seyn /

ſeyn / daß wir den HERRN erkennen. Denn
er wird herfürbrechen wie die ſchöne Morgen-
Röth / und wird zu uns kommen / wie ein Re-
gen / wie ein Spaat-Regen der das Land be-
feuchtet. O / *VI. 1. 2. 3.* Es iſt dieſen Creuzes- Stab
Ihr Himmels- Stab / der ein herzliches Verlangen
nach dem Himmel bey ihnen erwecket / und immer
zur Himmels- Reife wil fortgeſetzt ſeyn / daß ſie mit
Elia auſruffen. Nun es iſt genug! Lange genug
gelebet! Es iſt genug / ſo nimm nun HERR
meine Seele / ich bin nicht beſſer denn meine
Väter. *1. Reg. XIX. 4.* Und für dieſen Stabe
fürchten wir uns / dieſen Stab wollen wir für Angſt
nicht recht anſehen / weil er eine Schlangen- Geſtalt
hat. En was iſts denn nun meine Seele?
Greiffe mit der Glaubens- Hand zu / ſo wirſt du ſe-
hen / daß dieſe Schlange dein Stab ſeyn. Die Ge-
ſchichte melden / daß es öftte Creuzen geregnet / und
die Regen- Tropfen in Geſtalt der Creuzen auf die
Kleider der Menſchen gefallen. *Baronius ad A. C. 361.*
746. & 954. weiter aber kamen die Creuzen nicht / als
nur auf die äußerlichen Kleider. Unterſuchten wir
recht unſer Creuz / ſo würde es nicht viel weiter / als
auf das äußerliche ankommen / und unſer Seele
von

von

von der großen Unruhe ganz befrehet seyn / unsere Seele würde gutes Muthes seyn in Nengsten / 2. Cor. XII. 10. ja wir würden uns mit Paulo rühmen der Trübsahl / denn Trübsahl bringt Gedult / Gedult bringt Erfahrung / Erfahrung bringt Hoffnung / Rom. V. 3. 4. 5.

Und dieses ist auch das

II. So eine gläubige Seele in ihren grösssten Jammer auffrichtet / daß sie nicht verzage / weil sie nemlich auff **GOTT** harret oder hoffet / harre auff **GOTT** / saget David. David nennet (1.) Den / auf welchen man in seinen Jammer hoffen soll / mit den Nahmen so uns die göttliche Personen die hochgelobten Dreieinigkeith fürträget / und welcher den Bund in sich schliesset / den **GOTT** durch seinen Sohn mit den Menschen gemacht hat / wie zu andere Zeit weitläufftig behauptet worden. David beschreibet (2) das Harren / es solle ein gedultiges Warten seyn / wie etwan Noah in den Kasten / der sieben Tage / und aber sieben Tage gedultig harrete / Gen. VIII. 10. 12. Es solle ein beständiges und nicht ablassendes Harren und Hoffen seyn / auff sein Wort / wie er eben dis Wort gebraucht. Ich harre des **HERRN** / meine Seele harret /

S 2

und

und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf dem HErrn / von einer Morgenwache bis zur andern / *Pſalm. CXXX. 5. 6.* Ein zuverſichtliches gläubiges Harren und Hoffen / da man ſich nicht läſſet abwendig machen / wie er eben mit dieſen Worten ſeinen Glauben ausdrückt: Deine Güte / HErr / ſey über uns / wie wir auf dich hoffen / *Pſalm. XXXIII. 22.* Denn der Grund / worauf ein ſolches Harren und Hoffen der Rettung aus dem Jammer und gewiſſen Enderung ſich verläſſet / iſt auch unbetrüglich und unwandelbar.

Es ruhet dieſes Hoffen auf der Allwiſſenheit unſers Gottes / daß unſer lieber himliſcher Vater / alle / alle den Jammer wiſſe / der uns betreffe. Es mag der herzbetrübtete Hiſkias ſeine Thränen noch ſo ſehr verbergen wollen / daß ſie ja niemand von denen umb ſein Bette ſtehenden Freunden / oder Dienern ſehen möge / er mag ſein weinend Angesicht gleichſam mit der Wand wollen bedecken / und deſſentwegen ſich zur Wand wenden / ſo ſahen doch die heiſſe bittere Thränen / die hellen allſehenden Augen Gottes. Eſaias mußte ſolches dem Könige verkündigen: Kehre umb / und ſage Hiſkia / dem Füra

Füra

Fürsten meines Volcks: Ich habe dein Gebet
gehöret / und deine Thränen gesehen / 2. Reg.
XX. 2. Ja Er kennet und weiß unsere Thränen
so genau / daß Er sie zählet. *Pfalm. LVI. 9.* Es heißet
von Menschen / was Er von den Engel der
Gemeine zu Smyrnen schreiben: Ich weiß deine
Wercke und deine Trübsahl. *Apoc. II. 9.* O weiß
nun Gott unsern Jammer / unser Elend / wer wolte
nicht hoffen und harren auf Gott / daß Er gewiß
des Jammers werde ein Ende machen. So wir
Eltern / die wir arg sind / unsern Kindern in Angst
solche Hoffnung und Vertrauen können einflößen /
daß sie / wenn wir es wissen / nicht verzagen / und in
ihren Nöthen denken: Ach wenn dieses mein
Vater oder Mutter wüßte / so würde mir bald
Rath und Linderung wiederfahren: Wer wolte
denn auf Gott nicht hoffen / der allen Jammer
weiß / der auch unsere von uns selber verachtete und
uns öfters ein Eckel machende Haare gezählet /
Matth. X. 30. und deren keines darff ohne seinen Willen
uns gekrümmet werden / oder auf die Erden fallen.
Der dazu wie ein Vater liebet / *Pfalm. CIII. 8.* und noch
mehr als die barmherzigste Mutter. *Ezech. XLIX. 15.*

So gründet sich demnach auch ferner dieses
Harren / Harre auf Gott! daß man nicht verza-

get/ ſondern immer hoffet und harret / man werde
 Hülffe und Errettung gewiß erhalten / und
 in ſolchen Harren nicht müde wird / auf die
Barmherzigkeit Gottes / daß Gott
 den Jammer und Elend ohne brechen ſeines Her-
 zens nicht anſehen könne / ſondern gewiß helffen
 werde. So hatte ja ſein heiliger Mund / von den
 Herzen geleitet / (denn Gott iſt kein falſcher Gott /
 Er hat einen Greuel an der Falſchheit / *Pſal.*
V. 7.) nachdencklich geſprochen: Mein Herz
 bricht mir über ſie / daß ich mich ihrer erbarmen
 muß / *Jer. 31, 20.* Seine Barmherzigkeit ſeye
 viel zu brünſtig / *Oſ. XII. 8.* Darumb führet
 Er auch den Nahmen / daß Er ſey: **barmherzig**
 und gnädig / gedultig und von großer Gü-
 te und Treue / *Pſ. LXXVI. 15.*

Und muß niemand deſſentwegen verzagen an
 dieſer Barmherzigkeit / wenn etwa die Hülffe alſo
 bald nicht erſcheinet. Es hat die Weiſheit Gottes
 ihre kleine Augenblicke / in welchen ſie der Menſchen
 Glauben und Gedult prüfen wil / da es ſcheinet ob
 verlaſſe die arme Menſchen die hergliche Barmher-
 zigkeit / allein Er erfähret bey Stille ſeyn und hoffen
 die Gewißheit der tröſtliche Zuſage: Ich habe dich
 einen

einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit großer Barmherzigkeit wil ich dich sammeln / *Ef. LIV. 7.*

Es ruhet dieses Harren / harre auf GOTT! aut Gottes Allmacht / da GOTT kein Creus unmöglich ist / daß Er nicht ändern könne. Bey GOTT ist kein Ding unmöglich / *Luc. I. 37.* Er ist der GOTT alles Fleisches / solte Ihm etwas unmöglich seyn? *Jerem. 32, 26.* Und was auch bey den Menschen noch so unmöglich / das ist bey GOTT möglich! *Luc. 19, 27.* Da kan Er überschwenglich thun / beyde als wir bitten / (Ja! behalt es wohl!) als wir auch verstehen / oder als wir uns gar einbilden / hoffen und dencken können / *Ephes. III, 20.* Lind da ist kein Giend zu ersinnen / daß seine rechte Hand nicht ändern könne. *Psal. LXXVII. II.* Sehet ihr nun / spricht der HERR / daß ichs alleine bin / und ist kein GOTT neben mir / Ich kan tödten und lebendig machen. Ich kan schlagen / ich kan heilen / und ist niemand / der aus meiner Hand errette. *Deut. 32, 19.* Er führet in die Hölle /
und

und führet auch wieder heraus. *1. Sam. 2, 9.*
 Er legt die Last uns selbst auf / aber Er hilfft
 uns auch. Er ist der helffende Gott / der
 auch vom Tode erretten kan. *Pf. 68, 20. 21.*

Es gründet und verläßt sich getrost dieses
 Harren / Harre auf Gott! auf die göttliche
 Wahrheit! Das / was Gott einmahl geredet /
 was Er einmahl zugesaget / das nehme Er nie zu-
 rücke / Er halte es ganz gewiß! Es sey ganz unmög-
 lich! so unmöglich / als daß sich Gott selbst um sein
 göttliches Wesen bringe / von seinen göttlichen Thron
 herab stürze / so unmöglich sey es / daß Gott lüge.
Ebr. 6, 18. Der Held in Israel lüge nicht /
 und gereue Ihm nichts. Denn Er sey nicht
 ein Mensch / daß Er lüge / noch ein Menschen-
 Kind / daß Ihn etwas gereue. *1. Sam. 15, 29.*
 Des Herren Wort sey warhafftig / und was
 Er zusage / das halte Er gewiß. *Psalms. 33, 4.*
 Gott halte Glauben ewiglich. *Psalms. 146, 6.*
 Nun habe Er allen / die in ihren Aengsten Ihn an-
 ruffen / die Noth möge auch so groß seyn / als sie wol-
 le / allen die Ihn mit Ernst anruffen / Linderung /
 Hülffe und Rettung zugesaget. Er wolle thun /
 was

was sie begehren/ Er wolle ihr Schreyen hören
 und ihnen helffen. *Psalm. 145, 13.* Ruffe mich
 an/ lautet seine eigene Stimme/ in der Zeit der
 Noth/ so wil ich dich erretten/ und du solt mich
 preisen. *Psalm. 50, 15.* Sein **JCH** wilß thun!
 Ich wil den Betrübten und Elenden helffen/habe Er
 so offte versprochen. Er begehret mein/ so wil
 ich ihn aushelffen. Er kennet meinen Nah-
 men/ darumb wil ich ihn schützen. Er ruffte
 mich an/ so wil ich ihn erhören. Ich bin bey
 Ihm in der Noth/ **JCH** wil ihn heraus reißen
 und zu Ehren machen. **JCH** wil ihn sättigen
 mit langen Leben/ und wil ihm zeigen mein
 Heil. *Psalm. 91, 14. seqq.* O welch ein gnädiger/
 liebreicher Wille/ auf den man sich verlassen/ und dese
 sen gewisse Erfüllung man ungezweiffelt hoffen kan/
 daß es bey den häuffigen Thränen und ganz zerschla-
 genen Herzen großmüthig heisset: Ich hoffe drauf/
 daß du so gnädig bist. Mein Herz freuet sich/
 daß du so gerne hilffest. Ich wil dem **HERRN**
 singen/ daß Er so wohl an mir thut. *Ps. 13, 6. 7.*

Und dieses Harren hält nun alle Kinder **G**Des
Gtes!

tes/ wenn ſie alles Elend wil zu Boden werffen/ aufgericht / daß ſie nicht ſinken/ es heiſſet: Des Gerechten Herz hoffet unverzagt auf den Herrn/ ſein Herz iſt getroſt/ (720) es iſt feſt gegründet/ es wanket und weicht nicht/ weil es ſich auf Gott verläſſet/ *Pſalm. 112, 7. 8.* Sie ſind gutes Muths in Aengſten/ *1. Cor. 12, 10.* Sie haben allenthalben Trübfal/ aber ſie ängſten ſich nicht. Ihnen iſt bange/ aber ſie verzagen nicht. *2. Cor. 4, 8.*

So hoffete unter den großen Fluthen/ die die ganze Welt erſäuften/ auf ſeinen Gott unverzagt der in den Kaſten eingekloſſene Noah. *Gen. 8, 10. 12.*

So harrete getroſt auf ſeinen Gott der von Herzen bekümmerte Abraham/ da er den betrübten Befehl hatte/ er ſolte ſeinen eigenen Sohn ſchlachten/ und war ihm doch die tröſtliche Zuſage fürher von Gott geſchehen/ aus eben dieſen Iſaac folle Ihm der geſegnete Weibes-Saame kommen. Es ſchiene/ Gott wolte ihm nicht das geringſte zur Hoffnung übrig laſſen. Er ſolte den Sohn ſelber ſchlachten/ damit er nicht etwan hoffen könnte/ vielleicht wird ſich der Knecht/ den ich dieſes anbefehle / über den Iſaac erbarmen. Er ſolte das Kind zu Aſchen verbrennen/ damit er nicht die Hoffnung ſchöpfen könne/ vielleicht iſt mein Stich nicht tödlich geweſen. Das Kind iſt in groſſer Schwachheit nur gelegen. Nein! der Sohn ſoll von ihm ſelber verbrandt werden/ und
Abra.

Abraham soll doch hoffen! Messias solle noch aus dieses Kindes Lenden ganz gewiß gezeuget werden. Abraham verzaget doch nicht. Abraham hoffet noch! Abraham hält sich an Gottes Wort/ an das theure werthe Wort/ glaubet/ Gott könne nicht zum Lügner werden. Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben/ sondern ward starck im Glauben/ und gab Gott die Ehre. Und wußte auff's allergewisseste/ daß/ was Gott verheisset/ das kan Er auch thun. Er glaubte auf Hoffnung/ Kurz! und hoffete/ da nichts zu hoffen war. *Rom. 4, 20. 21. 28.*

So harrete auf Gott das arme/ im Elend fast ganz begrabene Jerusalem/ wie ihre Hoffnung im Geist zuvor sahe Michas. Ich aber/ sprach sie/ wil auf den HErrn schauen/ und des Gottes meines Heils erwarten. Mein Gott wird mich hören. *Cap. 7, 7.*

Ach so gehet auch Ihr in eurem Creutze hin/ Meine Liebsten/ und thut desgleichen! Es mag das Creutz so groß und schwer seyn/ als es wil/ es mag auch noch so lange anhalten. Harret auf GOTT! Israel hoffe auf den HErrn. *Pf. 130, 7.*

Und ob es wähet biß in die Nacht/
Und wieder an den Morgen/

So soll mein Herz an Gottes Macht/
 Verzweiffeln nicht/ noch sorgen/
 So thu Israel rechter Art/
 Der aus dem Geist erzeuget ward/
 Und seines Gottes erharre!

Welche Worte ich wünsche/ daß sie Euch in allen E-
 lend so mögen durchs Herze gehen/ wie jener Armen
 in schweren Kindes-Nöthen schon etliche Tage lie-
 genden Mutter; denn da in ihrer großen Geburths-
 Noth/ für ihrer Hauß-Thür (nach des Seel. Mat-
 thei Bericht/) ein armes Schülerlein eben düsselbige
 sang: Und ob es währt bis in die Nacht/ 2c.
 wurde die in der Geburth arbeitende mühtig/ und in
 Gott starck/ rieß aus: Gott Lob und Danck/
 der mir diesen Engel zugeschicket / -lasset uns
 weder zagen noch sorgen/ ich wils noch einmahl
 wagen/ GOTT! GOTT! wird helfen.
 So auch geschehen/ und sie bald eines jungen Sohnes
 genesen. Ach so harret O ihr Elenden! harret
 des HERRN/ seyd getrost und unverzagt und
 harret des HERRN. Psalm. 27, 14.

Zum III. so unterweiset auch David eine Jam-
 mer-volle Seele/ wie sie bey ihrem Elend an Gott
 nicht verzagen sollte/ weil sie die Hülffe Got-
 tes im Glauben schon siehet.

Es

Es giebt David zu erkennen (α) die göttliche Hülffe. (β) Die Gewißheit der Hülffe. (γ) Wie die Hülffe so gewiß sey / daß er schon auf Dank- Lieder dencke.

Von der göttlichen Hülffe schreibet er: Gott werde seines Angesichts Hülffe seyn. Das Wort Angesicht heisset in heiliger Schrift öftters den ganzen Menschen / die ganze Person des Menschen / wie wir es also finden *Gen. 3, 19. Deut. 8, 20. 2. Sam. 17, 11.* (פניך) Und dein Angesicht. Der seeltige Vater *Lutherus* hats gegeben / und deine Person / gleichergestalt wie *Es. 3, 15.* *Es. 36, 19.* Freuet sich demnach David / daß Gott an Leib und Seele helfen wolle / es solle eine ganz vollkommene Hülffe seyn / daß weder Leib noch Seele was zu klagen habe. Fürnemlich aber wird auch das Wort Angesicht von den Theil des Menschen / den Antlitz oder Angesicht gebraucht / welches gleichsam der Spiegel ist / darinn sich die innerliche große Freude des Herzens sehen läffet / denn ein frölich Herz / macht ein frölich Angesicht. *Prov. 15, 13.* Und hiemit bekennet David / daß es eine so große Hülffe / die man ihm an seinen Augen ansehen könne. Du mein Gott wirst mir so helfen / daß mir die Freude meines Herzens / die Sonne meiner Seelen / durch die Augen wird ausbrechen. Nicht genug wird es seyn an meinem frolockenden

Munde/ sondern auch meine Augen werden Freuden-Lieder jauchzen.

Woher aber ist dieser Hülffe David so gewiß? Daher spricht Er; Weil Gott mein Gott ist. **Mein Gott!** ein großes Wort. Ein Wort/ dessen Reichthumb/ Krafft/ Trost und Stärke/ keine Zunge/ und wenn es auch der Engel Zungen wäre/ vermag auszureden. **Mein Gott!** Wornach greiffst nicht dieses Wort! **Mein GOTT!** Was nimt nicht dieses Wort? **Mein Gott!** Was besizet nicht dieses Wort? Kennet ihr Gott? Kennet ihr Gottes Liebe? Kennet ihr Gottes Barmherzigkeit? Kennet ihr Gottes Allmacht? Kennet ihr das Herze des Vaters? Kennet ihr das alles! alles! versöhnende und lauter Seegen erwerbende Blut des Sohnes? Kennet ihr die lebendige Quelle des Heiligen Geistes? Alles! Alles! das fasset in sich das Wort **Mein!** **Mein Gott!** Alles ist mein! Es ist alles mein eigen! Ich besize es alles und kan es gebrauchen als mein eigen! **Mein Gott!** du behältest nichts für dir/ und kanst nichts für dir behalten/denn Gott/du bist ganz meine! **Mein Gott?** O Herr! da ich dich habe/ so frage ich nichts noch Himmel und Erden.

den.

den. Und wenn mir Leib und Seele ver-
schmacht / so bistu doch / **GOTT** / allezeit
meines Herzens Trost und mein Theil.
Pf. 82. 25. 26. Wer wolte bey der Besizung Gottes die
göttliche Hülffe nicht schon für Augen haben?

Darumb dencket auch David schon auf Danck-
Lieder. Ich werde Ihm noch dancken / spricht
der gläubige Prophet. Er wil von den Klagen und
Wünseln / ob ihm schon die Augen noch voller Thrä-
nen stehen / und das Herze bebet / nichts mehr wissen.
Hält die Angst nicht werth / das er ihr Gehör gebe.
Ist mit seinen Gedanken schon auf ein Freuden-
Lied bedacht / wie er für die Errettung seinen Gott
loben und preisen könne. Denn das war auch die Art
des frommen und auf Gott hoffenden Königes.
Für ein jegliches Werck / (spricht Syrach Cap. 47,
9. 10.) Dancket er dem Heiligen / den Höchsten
mit einem schönen Liede. Er sang von ganzen
Herzen / und liebte den der ihn gemacht hatte.
Hatte nun Gott begehret / wenn Er David errettet
habe / so solle Er Gott preisen. *Psalm. 50, 15.*
So hebet er schon fürhero an / im Geist sein Lob- und
Danck-Lied anzustimmen / (so gewiß hat er sich
der göttlichen Hülffe versichert /) und ruffet aus:
Preiset mit mir den **HERRN** / und lasset uns mit
einander seinen Nahmen erhöhen / da ich den
HERRN

HERRN ſuchte/ antwortete Er mir/ und errette-
te mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn
anſehen und anlauffen/ derer Angeſicht wird
nicht zu Schanden werden. Da dieſer Elende
rieff/ hörte der HERR/ und halff ihm aus al-
len ſeinen Nöthen. Ps. 34. 45. 6. 7.

Und ſolche gewiſſe Hülffe haben erfahren alle
die auf den HERRN gehoffet und Ihm vertrauet.
Syrach Cap. 2, 11. fodert von allen andächtigen Bibel-
Leſern/ die Mahimen der Heiligen/ ſo im Bibel-Buch
angeſchrieben ſtehen/ welche GOTT mit ſchweren
Creuz belegen/ ſie ſolten Ihm einen einigen nennen/
deſſen Angeſichts Hülffe nicht GOTT geweſen/ ja
kräftig erwieſen/ daß Er ſein GOTT ſey; Es wären
ihrer ja ſo eine große Menge/ ſie ſolten nur einen ihn
nennen. Sehet an die Exempel der Alten und
mercket ſie. Wer iſt jemahls zu Schanden wor-
den/ der auf Ihn gehoffet hat? Wer iſt je-
mahls verlaſſen/ der in der Furcht GOTTES
blieben iſt? Oder wer iſt jemahls von Ihm
verſchmähet/ der Ihn angeruffen hat? Auch
der heilige Jacob/ hält uns gleicherweiſe alle dieſe
Exempel für! Sehet/ wir preiſen ſeelig/ die er-
duldet haben. Die Gedult Hiob habt ihr gehö-
ret/ und das Ende des HERRN habt ihr geſehen/
denn

denn

denn der HErr ist barmherzig und ein Erbarmer. Cap. 5, 11.

Solche gewisse Hülffe/hat auch Gott in allen Nöthen/ bisz ans Ende der Welt/ allen seinen Kindern/ und auch uns/ die am Ende der Welt leben/theuer verheiffen. Das Wort *Elipha* gehet auch uns an: Siehe/ seelig ist der Mensch/ den Gott straffet/ darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn Er verleket/ und verbindet; Er zuschmeißt/ und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsahlen wird er dich erretten/ und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren. In der Theurung wird Er dich vom Tode erlösen/ und im Kriege von des Schwertes Hand. Er wird dich verbergen vor der Geißel der Zungen/ daß du dich nicht fürchtest für den Verderben/wenn es kömmt. Im Verderben und Hunger wirst du lachen/ und dich vor den wilden Thieren im Lande nicht fürchten; sondern dein Bund wird seyn mit Steinen auf dem Felde/ und die wilden Thiere auf dem Lande/ werden Friede mit dir halten/ und wirst erfahren/ daß deine Hütten Friede hat/ und wirst deine Behausung versorgen und nicht sündigen. Und wirst erfahren/ daß deines Saamens

H viel

viel wird werden/ und deine Nachkommen wie das Gras auf Erden. Und wirst im Alter zu Grabe kommen/ wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit. Siehe! das haben wir erforschet/ und ist also: Dem gehorche und mercke du dir. *Joh. 5, 17. - 27.* Diese göttliche Zusage ist auch bey unsern Seuffzen und Wimmeln/ bey unserm Creutz uns geschehen. Bittet/ so wird euch gegeben. Suchet/ so werdet ihr finden. Klopffet an/ so wird euch aufgethan. *Matth. 7, 7.* So hat Gott auch uns versprochen/ er wolle unseres Angesichtes Hülffe und unser Gott seyn. Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir! weiche nicht/ denn ich bin dein Gott! ich stärke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. *Ez. 41, 10.* So spricht der Hohe und Erhabene der ewiglich wohnet/ des Nahme heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligthumb wohne/ und bey denen so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind/ auf daß ich erquickte den Geist der Sedemüthigten/ und das Herz der Zerschlagenen. Ich wil nicht immerdar haddern/ und nicht ewiglich zürnen/ sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist wehen/ und ich wil Ddem machen. *Ez. 37, 15. 16.*

Da

Da denn die Rand-Glosse des Seel. Herrn *Lutberi*, die Worte: Ich wil Odem machen/ sehr wohl erklärt; Das ist/ Erquickten wil ich die Betrübten. Wer wolte denn an Erfüllung dieser göttlichen Verheißung zweifeln? Gott zum Lügner machen? Denn wer Gott nicht gläubet/ der machet Ihm zum Lügner/ 1. Job 5, 10. und nicht schon im Geiste die Hülffe gewiß schauen? Des H. Erren Wort ist ja warhafftig/ und alles was Er zusaget/ das hält Er gewiß. Ps. 33, 4. Unser Gott hält ja Glauben ewiglich. Ps. 146, 6. Unmöglich! Unmöglich ist es/ daß Gott lüge! Ebr. 6, 18.

Ey! Wolte denn nun unser Hochbekümmerter Hr. Wittwer an Gottes Hülffe/ Beystand und Errettung in diesen seinen großen Jammer/ und da Er desselben fast kein Ende siehet/ verzagen? Das sey ferne! Glaubet Ers nicht/ daß Er Gott noch danken werde/ für seine Hülffe? Glaubet Ers nicht daß Gott seines Angesichts Hülffe? Glaubet Ers nicht daß Gott sein Gott sey? Er wische seine Thränen aus den Augen! Sehe nach seinen gütigen Gott/ nach seinen väterlich Ihn anschauenden Augen/ nach seinen geneigten Ohr/ nach seinen brechenden Herzen/ nach seinen helffenden Händen. Hatte David einen andern Gott als Er? Hat Er nicht so viel Theil an Gott/ als David? Hat Er nicht eben Leib und Seele von Gott/ als David? Hat an Ihm nicht eben Gott sein Blut gewand/ zu seinem Eigenthumb Ihn zu erkauffen/ als an David? Hat Ihn Gott auch nicht von Mutter-Leibe an alles gutes gethan/ als dem David? Muß Er nicht auch bey seinen Jammer/ dennoch mit David Gott nachrühmen:

Wie köstlich sind für mir GOTT deine Gedancken: Wie ist ihrer so eine große Summa: Solt ich sie zählen / so würde ihrer mehr seyn / denn des Sandes. Ps. 139. 17. 18. Hat Ihm sein GOTT wohl jemahls getäuschet? Hat Er nicht stets Glauben bey Ihm gehalten? Ist denn nun alles Vertrauen zu GOTT auf einmahl hinweg? Ist denn nun durch diesen schmerzlichen Todes-Fall die Hand des Höchsten bey Ihm so verkürzet worden / daß GOTT nun! nun! nicht helfen / nicht aus dieser Angst erretten / die so große Wunde nicht verbinden und heilen könnte. Wie ist es? Dringt die Schärffe seiner Glaubens-Augen / nicht durch die häufige bittere Thränen der Augen seines Leibes? Sehen sie nicht schon die gewisse Hülffe? Wird das Angesicht nicht frölich? Dichtet der klagende Mund / in Betrachtung dieser göttliche Zusage / nicht schon Dank- und Freuden-Lieder? Kan Ihm auch der Trauer-Geist wohl die Süßigkeit des Trostes rauben: Daß Gott sein GOTT sey?

Glauben dieses alles nicht auch die Hochbekümmerte Ktern: Die leidtragende Freunde: Alle! Alle! hier versammlete Betrübte: Antwortet mir für den HERRN! O was betrübt Ihr euch denn nun / Ihr armen Seelen / und seyd so unruhig: Harret doch! Harret doch anf GOTT! Ihr seyd ja ganz gewiß versichert / es mag euer betrübtes Fleisch und Blut euch so zweiffelhafftig es machen / nach seinen besten Kräfften. Ihr seyd aus dem Munde GOTTES versichert: Der Held in Israel läugt nicht. Ihr seyd versichert: Ihr werdet Ihm noch danken / daß Er eures Angesichtes Hülffe un euer Gott ist.

Auf GOTT demnach wollen wir vertrauen /

In unserer schweren Zeit.

Es kan uns nicht gereuen /

Er wendet alles Leid /

Ihm sey alles heimgestellt.

Der Leib / samt Seel und Leben

Sey GOTT dem HERRN ergeben /

Er machs wies Ihm gefällt. AMEN.

GOTT allein die Ehre!

64 6234

